

VATERLÄNDISCHE UNION – AUS VERANTWORTUNG FÜR LIECHTENSTEIN

FBP oder ABP? – Notstand an Argumenten und die Frage, wer bei der FBP das Sagen hat

Es fällt selbst politisch Uninteressierten auf, dass die FBP-Führung nach einem fast vierjährigen Dauerwahlkampf mit harten und persönlichen Angriffen gegen VU-Mandatare im «Volksblatt» plötzlich versöhnlicher wird. Doch die Idylle trägt.

Vaduz. – Während in den «offiziellen» FBP-Wahlkampfprospekten von Zusammenhalt und breiter Zusammenarbeit die Rede ist, lassen Teile der FBP-Führung um Alexander Batliner (AB) und seinen «Volksblatt»-Stab keine Gelegenheit aus, um die Koalitionsarbeit der vergangenen vier Jahre schlecht zu machen. Diese persönlichen Diffamierungen von VU-Mandataren stehen im krassen Widerspruch zum Plus an Zusammenhalt, das auf den FBP-Plakatwänden versprochen wird. Das lässt die Frage aufkommen, wer nach den Wahlen bei der FBP das Sagen haben wird.

Unfaire Abqualifizierung

Die politische Ausnahmesituation mit einem noch nie in diesem Ausmass dagewesenen Druck vom Ausland, mit einer wirtschaftlich äusserst angespannten Situation und mit einem drastischen Einfall der Staatseinnahmen haben die Regierung Tschüscher zu energischem, in dieser Intensität in Liechtenstein bisher nicht gekanntem Handeln gezwungen. Die von der Koalitionsregierung geleistete Führungsarbeit war aufgrund der ausserordentlichen Um-

stände notwendig und wurde von beiden Koalitionsparteien in der Regierung mitgetragen. Dass die FBP nun daraus Kapital zu schlagen versucht und für alle unpopulären Entscheidungen, die im Landesinteresse getroffen wurden, der VU die Schuld zuschiebt, ist mehr als unfair.

Verantwortung wahrgenommen

Die Vaterländische Union kann für die eingetretenen Entwicklungen auf den europäischen Finanzplätzen und beim Staatshaushalt ebenso wenig wie die Fortschrittliche Bürgerpartei. Grosse Unterschiede bestehen aber in der Art, wie sich die Parteien bei der Bewältigung dieser grossen Herausforderungen bisher verhalten haben. Wenn FBP-Exponenten im Wahlkampf populistisch den Anschein erwecken, dass sie alles anders gemacht hätten und sie die Betroffenen und das liechtensteinische Fachwissen viel stärker einbezogen hätten, dann wird das der Situation und den Möglichkeiten bei den teilweise sehr dringlichen Problemlösungen in keiner Weise gerecht. Die VU-geführte Regierung hat im Interesse des Landes gehandelt, was ihr nun von der parteipolitisch gefärbten Kritik der FBP zum Vorwurf gemacht wird.

Tauben und Falken der FBP

Von der FBP-Leitung werden seit längerem Scheingefechte veranstaltet, die sich respektlos gegen die VU und ihre Mandatare richten und diese verunglimpfen. Dass die massgeblichen Teile der FBP-Führung es nötig haben, einen so persönlich geführten Wahlkampf zu führen und Unwahr-

heiten zu verbreiten, lässt sich nur mit einem akuten Notstand an Sachargumenten erklären. Die Vaterländische Union vertraut darauf, dass sich die liechtensteinische Bevölkerung für die Fortsetzung der verantwortungsvollen Sachpolitik unter der VU-Mehrheit aussprechen wird. Liechtenstein braucht auch in den kommenden vier Jahren einen starken VU-Regierungschef, damit es nicht zu einer von einflussreichen FBP-Hintermännern gesteuerten Schattenregierung kommt.

Alte parteipolitische FBP-Muster

Das ausgeprägte parteipolitische Denken von Teilen der FBP-Leitung hat dazu geführt, dass es in den vergangenen vier Jahren nicht überall so rasch vorangegangen ist, wie dies bei mehr Einigkeit und politischem Zusammenhalt innerhalb der Koalition im Landtag möglich gewesen wäre. Aber Liechtenstein ist trotzdem vorangekommen und befindet sich auf dem richtigen Kurs, damit die heutigen und die mindestens so grossen Herausforderungen von morgen bewältigt werden können. Wenn also Parteipräsident Alexander Batliner davon spricht, dass die VU ihre Chance gehabt und sie nicht genutzt hätte, dann ist das eine zynische und sehr bedenklich stimmende Aussage. Der Wahrheit näher kommt die nüchterne Feststellung, dass mit etwas mehr Konsensbereitschaft und Zusammenstehen in-

nerhalb der FBP-VU-Koalition im Landtag manches zügiger und sachlicher abgelaufen wäre.

Eigenartige Zusammenarbeit

Obwohl die FBP einen fairen Wahlkampf der besseren Ideen versprochen hat, werden derzeit wilde Gerüchte über die VU und ihre Kandidaten verbreitet. Die verletzenden Angriffe auf die VU-Mandatare gipfeln darin, dass Regierungschef Klaus Tschüscher in despektierlicher Art von Teilen der FBP-Spitze die Finanzkompetenz abgesprochen wird. Die mutige Wahrnehmung seiner alles andere als leichten Aufgabe wird vom FBP-Parteipräsidenten als selbstherrliches und dilettantisches Vorgehen bezeichnet. Die FBP macht den VU-Regierungschef, der sich wie kein anderer für die Sanierung der Staatsfinanzen stark machte, ungeheuerliche Vorwürfe. Er habe es versäumt, rechtzeitig die Sparschraube anzudrehen, obwohl er mit seinem Sparkurs nachweislich im Dauerbeschluss von FBP-Exponenten wie dem wieder kandidierenden Fraktionsprecher Johannes Kaiser stand.

Polemik statt Konsens

Die Sparbemühungen der Koalitionsregierung wurden von FBP-Exponenten immer wieder öffentlich zerrissen, das Gespenst eines IWF-Beitritts Liechtensteins, den man nie beschlossenen hatte, wurde an die Wand gemalt

und damit gegen verschiedene Sparmassnahmen polemisiert. Es war auch die FBP, die sich öffentlich gegen die Art des Sparens der VU auflehnte und opportunistisch den Eindruck erweckte, dass sie dieses und jenes nicht unterstützen könne, und es war die FBP, die auch in Zeiten grossen Spar-drucks Erwartungen in der Bevölkerung weckt, die zu Mehrausgaben führen würden.

Landespolitik versus Parteipolitik

Exemplarisch zeigte sich der Unterschied zwischen der FBP und der VU auch bei der Behandlung des Krankenversicherungsgesetzes. Um ein Scheitern der Vorlage und der damit verbundenen Einsparungen für den Staat zu verhindern, setzte sich die VU für eine Überarbeitung der als kritisch betrachteten Gesetzestexte ein. Nachdem dieser konstruktive Lösungsvorschlag im Landtag massgeblich mit den Stimmen der FBP verhindert wurde, erfolgte die zweite Lesung des Gesetzes mit dem Ergebnis, dass sich fünf Abgeordnete der FBP, sechs der VU, der FL-Abgeordnete sowie der parteilose Abgeordnete gegen die unverändert vorgelegte Reform aussprachen.

Der Vaterländischen Union nun vorzuwerfen, dass sie der Regierung damit in den Rücken gefallen sei, lässt sich nur mit selektiver Wahrnehmung aus der FBP-Brille erklären. In Tat und Wahrheit hat sich die Mehrheit der VU-Fraktion im Interesse einer mehrheitsfähigen Vorlage für eine Überarbeitung ausgesprochen, was durch die FBP erfolgreich verhindert wurde. (vu)



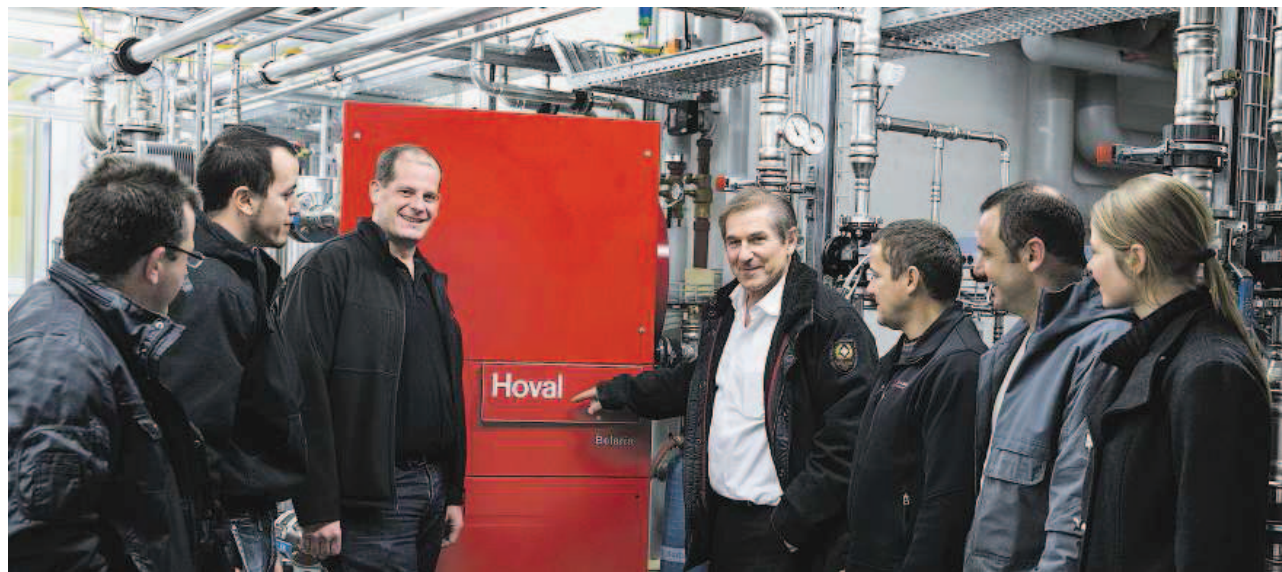
www.verantwortung.li

Von Profis am Markt lernen

Umweltechnologien, die vor ein paar Jahren noch etwas für Vordenker und Tüftler waren, gehören mittlerweile zu einer soliden Fortbildung. In der Weiterbildung zum Solarinstallateur ist auch der Gampriner Dominik Oehri stark engagiert.

Vaduz. – Immer mehr Menschen möchten die Sonne als eine nach menschlichen Massstäben unerschöpfliche Energiequelle nutzen. Entsprechend braucht es nicht nur Ingenieure, die effiziente Anlagen entwickeln, sondern auch qualifizierte Fachkräfte, die die Anlagen bei den Kunden installieren. Um einem Mangel an Fachkräften in der Solarbranche vorzubeugen, gibt es eine Reihe an Weiterbildungsangeboten.

Seit mittlerweile eineinhalb Jahren bietet die Energieakademie Toggenburg in Wattwil einen Weiterbildungslehrgang zum Solarinstallateur beziehungsweise «Solarteur» an. Auf Grundlagen beispielsweise in Elektro- und Wärmetechnik bauen Module in Solarthermie, Photovoltaik und Wärmepumpentechnik auf. Mit diesem umfassenden Lehrgang soll dem



Regionales Know-how: Dominik Oehri, Leiter Bereich Wärmepumpen des Lehrgangs «Solarteur» an der Energieakademie Toggenburg, und Martin Wörz, Leiter Technik und Entwicklung Hoval Herzog AG, bieten den Studenten im Testzentrum für Wärmepumpen der Hoval einen Einblick in die Praxis.

Bild Daniel Schwendener

«Trend in Richtung kombinierter, autarker Systeme» begegnet werden.

Den Bereich Wärmepumpen leitet Dominik Oehri, der mit den Studenten gestern unter anderem die Hoval AG in Vaduz besuchte. Ein Besuch bei den Profis am Markt, die in der Region ansässig sind, sei fester Bestandteil

der Ausbildung, um Praxisnähe zu schaffen, erklärt Oehri.

Durchsetzung braucht Zeit

Obwohl verschiedene Umweltechnologien bereits seit vielen Jahren ausgereift wären, bräuchten sie lange Zeit – und möglicherweise Förderun-

gen –, um sich durchzusetzen. Zu einem weiteren Aufschwung von Technologien zur nachhaltigen Energiegewinnung und zur effizienten Nutzung sollten jedoch auch Fachkräfte beitragen können. Dass die Bewusstseinsbildung bei Fachkräften weiter fortgeschritten ist als bei den Endverbrau-

chern, ist aber keineswegs von Natur aus gegeben. Und für das Thema Energieeffizienz möchte Dominik Oehri die künftigen Fachkräfte begeistern.

Gesamtsystem im Auge behalten

Zudem ist insbesondere noch ein weiterer Faktor von Bedeutung: «Die eigentliche Herausforderung liegt in der Vernetzung von einzelnen Produkten zu energieeffizienten Systemen», erklärt Oehri. Fachkräfte, die Anlagen installieren, müssten sich ein vertieftes Verständnis über die Wechselbeziehungen innerhalb eines Heizungs- und Warmwassersystems erarbeiten. Denn es geht nicht nur darum, einzelne Produkte miteinander zu verschrauben. Es bringe wenig, wenn einfach mehr Sonnenkollektoren und Wärmepumpen installiert werden. Die effiziente Nutzung von Energie im Gesamtsystem müsse im Auge behalten werden: «Höchste Energieeffizienz erreichen wir durch das intelligente Vernetzen von hochwertigen und innovativen Produkten.» Nur wer verstehe, wie ein System auch grundsätzlich funktioniert, könne dieses auch fachgerecht installieren. So nähere man sich auch dem Ziel, den Energieverbrauch zu senken. (rb)

AUSVERKAUF

Markenschuhe zu Tiefstpreisen

SCHUHRISCH

Schuh Risch, Landstrasse 31, 9494 Schaan
T 00423 2375900 www.schuhrisch.li